

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 18 (1940)
Heft: 5

Artikel: Verwechslungsmöglichkeiten und deren Verhütung
Autor: Kern, Hs.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit dickerer, fast spitzigberandeter, umschntener Scheidehaut. *Allerdings ist der Geschmack des Fleisches bei Pantherpilzen nie süsslich, wie beim typischen Narzissen- oder Zitronengelben Wulstling, Am. gemmata Fr. Konrad et Mau-blanc.* Dem Gelegenheitssammler und Ungeübten können geringe Unterscheidungsmerkmale oft Unglück bringen.

Eine ähnliche, im Nadelwald vorkommende Wulstlingsart ist der bekannte *Gelbe oder Saum-Knollenblätterpilz*. Er gilt z. T. in der Literatur als ungiftig, früher als giftig. In einzelnen Pilzbüchern ist dies heute noch der Fall, oder er ist wenigstens seines kratzenden Nachgeschmackes wegen als ungeniessbar bezeichnet. *Am. mappa Batsch. = citrina Schäfer* ist in der Schweiz auch in zahlreichen For-

men vertreten. Der Hut ist am Rande nicht gerieft. Die meist dickere, schwammig-weichfleischige Knolle ist ringsum deutlich abgesetzt berandet, fast scharf gesäumt. Das weissbleibende Fleisch ist unter der Oberhaut nicht gelb. Der Frischgeruch deutet meist auffällig auf rohe, geschnittene Kartoffeln. An älteren oder gelagerten Pilzen ist der Geruch oft unbedeutend.

Auch soll, da verdächtig, der seltenere *Eingesenkte Wulstling, Am. excelsa Fries* (nicht Ricken), nicht genossen werden. Der Stiel ist nur schwachknollig oder knollenlos, am Grunde meist undeutlich gerandet, mit oft undeutlichen mitteldicken Scheidehautresten am Stielende. Er besitzt nie süssliches oder angenehm schmeckendes Fleisch.

Verwechslungsmöglichkeiten und deren Verhütung.

Von Hs. Kern, Thalwil.

Es soll im folgenden versucht werden, dem Pilzler an die Hand zu gehen, der nicht Zeit und Gelegenheit hat, sich lange mit einschlägiger Literatur abzugeben, anderseits aber doch Gefahr läuft, hin und wieder falsch zu bestimmen.

So greife ich denn aus der grossen Zahl von Pilzen heraus, was ihm auf seinen Wanderungen etwa begegnen dürfte. Was zur Feststellung der Art notwendig ist, soll kurz erwähnt werden, Verwechslungen, die denkbar sind, führe ich an und hebe die unterscheidenden Merkmale hervor. Meine Ausführungen sind daher nicht für den Wissenschaftler bestimmt, sondern vielmehr für den Praktiker, dem sie zuverlässiger Führer sein möchten. Für den, der Anregung zu Weiterstudium finden sollte, möge auf gute Abbildungen hingewiesen sein.

Amanita verna, Bulliard, Weisses Knollenblätterpilz = Frühlingswulstling. Pilz in allen Teilen weiss. *Hut* klebrig, ohne Hüllresten, anfangs glockig, später flach ausgebreitet, daher auch die Bezeichnung: Flachhütiger Knol-

lenblätterpilz. Stiel schlank, flockig, mit hängendem Ring und dicht anliegender Scheide, die nach oben offen ist. Michael I. 3, Habersaat Taf. 1.

Eine zweite Art dieses Wulstlings ist der Spitzhütige,

Amanita virosa Fries, reinweiss, seidigglänzend, bei Regenwetter klebrig. Der kegelig-glockige Hut sitzt auf oft langem, faserig-zerrissenem Stiel. Ring vergänglich, gerieft, klebrig und häutig-dünn. Die oft verlängerte Knolle steckt in offener, lappiger Scheide. Konr. I Pl. 1, Michael, neue Ausgabe Taf. 2.

Beide Arten sind sehr giftig, sie kommen mitunter schon im Frühjahr in feuchten Wäldern, vor verna seltener; virosa in einzelnen Gegenden häufiger.

Verwechslung mit Schafchampignon und Feldegerling möglich. Man merke sich: Psalliota haben keine Scheide an Stielbasis und besitzen rosarote, später braune Lamellen. *Amanita verna* und *virosa* besitzen weisse, unveränderlich bleibende Lamellen; Ring und

Volva. Vorsicht! Junge Champignons haben noch weisse Blätter!

Auch mit *Amanita ovoidea*, Bulliard, könnten die beiden Wulstlinge verwechselt werden. Dieser mehr in südlichen Gegenden vorkommende Eier-Wulstling hat ansehnlicheren, derben und gedrungenen Wuchs, mehlig-fransigen Hut und ist essbar. Verna und virosa weisen kugelige Sporen auf, ovidea längliche.

Neuere Mykologen führen *Amanita virosa* Fries als selbständige Art auf, während sie in verna eine Varietät des Grünen Knollenblätters sehen.

Amanita phalloides, Fries. Dieser giftigste unserer Pilze verlangt alle Aufmerksamkeit. Sein grünlicher, olivbrauner, mitunter weisslicher Hut, ist schön glatt und seidigglänzend. Die Blätter sind weiss; ebenso, bisweilen blassgrün, der häutige Ring und die Scheide an der Basis. Diese Volva ist meist deutlich ausgeprägt, abstehend und gelappt. Huthüllreste sind nicht immer vorhanden, darum als Merkmal nicht wesentlich, so wenig wie Geruch und Geschmack. Michael I. 2, Habersaat T. 1.

Wer einseitig nur auf die Farbe sieht, könnte Gefahr laufen, diesen Wulstling mit dem Grünschuppigen Täubling, *Russula virescens*, Schäffer, oder dem Grasgrünen, *aeruginea*, zu verwechseln. Er bedenke aber, dass diese Täublinge keinen Ring und niemals eine Scheide haben, ihr Fleisch ist brüchig, Stiele und Blätter aber weiss.

Wiederum unbeachtet liess er die Hauptmerkmale unseres Wulstlings, da er in ihm den Echten Ritterling, *Tricholoma equestre*, Linné, vermutete. Wo waren da weisse Lamellen, ein hängender Ring und die ausgesprochene Scheide? Sollte nicht schon das Gelb der Blätter, des Stiels und Fleisches beim Grünreizker, wie dieser vortreffliche Ritterling auch heisst, anders führen?

Da auch hellere Exemplare dieses phalloides vorkommen, sei man besonders auf der Hut, damit man in ihnen nicht essbare, weisse Wulstlinge vermute!

Amanita citrina (Schäffer) Roques = *A. mappa* (Batsch.) Fries, der Gelbe Knollenblätterpilz, ist weniger gefährlich, doch auch zu meiden. Ihm werden ebenfalls Vergiftungen mit tödlichem Ausgang zugeschrieben (Jaccottet S. 46). Ist diese *Amanita*, meist nur mittleren Wuchses, am schönen Gelb des Hutes zu erkennen, mit den blasserem Hüllresten an der deutlich abgesetzten kugeligen Knolle und daran festsitzender Scheide, so ist andererseits doch Vorsicht geboten. Sie kommt noch in einer weissen Abart vor und könnte mit *Amanita verna*, Bulliard, verwechselt werden.

Fehlgehen kann man, wenn man hier nur auf die Knolle achtet, die mit täuschend ähnlicher Scheide etwa beim Narzissengelben Wulstling, *Amanita junquillea*, Quélet, zu treffen ist. Hier beachte man die Riefung des Hutes, die Schuppung des Stiels und den zarten, meist vergänglichen Ring. Michael I. 6.

Da *junquillea* mitunter in kleiner Form auftritt, blassgelb und mit glattem Stiel, ist bei ihr besonders achtzugeben, damit man ihr nicht in einem Pantherpilz vermute, der uns hin und wieder in heller, schwächerer Form begegnet. — Dem Scheidenstreifling in gelblichem Gewand steht er dann nahe, wenn sein vergänglicher Ring wirklich fehlt. Da aber beide essbar sind, ist eine Verwechslung hier harmlos.

Amanitopsis vaginata, Bulliard, der häufige und essbare Scheidenstreifling, ist ein mehr oder weniger zarter, weicher Pilz, ringlos, doch mit häutiger, fleischiger Scheide. Hutfarbe variierend, doch die Riefung am Hutrand selbst bei jungen Exemplaren ein sicher führendes Merkmal. Seine grössere, kräftige Nebenform, *strangulata*, hat dicke, fleischige, oft sehr grosse Scheide. Diese Weisssporer mit ihrer konstanten Streifung können vom Beobachter nicht gut verwechselt werden mit dem ansehnlichen Streifling, *Volvaria speciosa*, Fries, der allerdings auch ringlos ist, dessen Hut aber ungerieft erscheint und rosarote Blätter besitzt. Der eher seltene Pilz gilt als verdächtig.

Im folgenden mögen drei Wulstlinge einander gegenübergestellt werden:

Amanita pantherina, *Candolle*, der Pantherpilz, hat auf braunem Hut viele reinweisse mehr oder weniger kleine Hüllresten und am Rand breite Riefung. Lamellen dicht, weiss und frei. Der Ring ist weiss, hängend und wie das obere Stielende ungerieft. Die normal dicke Knolle hat abgerundete, weisse Scheide, in die sie, gleichsam in einen stumpfrandigen Fingerhut hineingesetzt ist. Mitunter sind darüber (siehe Michael I. 8.) mehrere Gürtelzonen als Reste der allgemeinen Hülle. Beachte Mi. I. 9. die schwächere Form des Laubwaldes.

Amanita rubescens, *Fries*, der essbare Perlpilz, kann mit *pantherina* und dem Braunen Fliegenpilz, *Amanita muscaria*, subsp. *umbrina* *Fries*, verwechselt werden. Wegleitend sind folgende Merkmale beim Rötenden Wulstling: Hüllreste auf dem Hut nie weiss, eher grau bis rötlich-grau. *Fleisch, oft der ganze Pilz, rötet*. Ring schön ausgebildet, weiss, bei einer Subspezies gelb; auf der Oberseite bis zum Stielende deutlich gerieft. Basis des Stieles zu einer oft derben Knolle (sie kann auch wenig verdickt sein) entwickelt, die nie abgesetzt oder deutlich gerandet ist, und nur angedeutete Warzenringe zeigt. Bild Michael Taf. 14 zeigt die schöne Riefung des Ringes, nicht aber die richtige Knolle mit Gürtelzonen (siehe dazu Habersaat Taf. 3 und neuer Michael I. 6).

Vorsicht, wenn die vermeintliche *rubescens* nicht rötet, es könnte *pantherina* sein!

Amanita spissa, *Fries*, der ganz graue Wulstling, ist von *pantherina* zu unterscheiden. *Spissa* hat erst weisse, bald *graue Hüllreste*; gerandete Knolle, deutliche Riefung des Ringes und der Stielspitze. Lamellen, Stiel und z. T. das Fleisch werden grau. Essbar, doch Vorsicht wie oben! Das Grauen von Hüllresten, Lamellen und Stiel sowie Riefung an Ring und Stielspitze scheiden Panther aus. Mi. I. 11 und Mi. I. 8.

Lepiota procera, *Scopoli*, Parasolpilz. Mi. I. 15. Habersaat Taf. 4. Er hat mit dem Safranschirmling, *Lepiota rhacodes*, *Vittadini*, das kugelige Jugendstadium gemein, den beweglichen Ring, und beides sind gute Speisepilze.

Procera hat schlanken, gebänderten und höhern Fuss, schön geschuppten, grössern Hut mit glattem, braunem Buckel. Der weniger formschöne Rötende Schirmling, gern in Gärten wachsend, zeigt als Hauptmerkmal das Röten des Fleisches, das dem Safrangelb im Schnitte folgt. Sein Hut ist weniger regelmässig bedeckt mit breiten, oft faserigen Schuppen. Mi. I. 16.

Drei kleine Schirmlinge mögen noch festgelegt werden, weniger ihres «Wertes», als ihrer Zierde wegen!

Lepiota cristata, *Bolton*, der Gekämmte Schirmling, trägt aufweissem Grund des Huttes zarte, braune Schüppchen, die vom rotbraunen Buckel in der Mitte überragt werden. An silberweissem Stiel sitzt ein zartes, häutiges Manschettchen von wenig Lebensdauer. Mi. II. 121.

Lepiota amianthina, *Scopoli*, der Amiant-Schirmling, ist noch zarter und kleiner. In allen Teilen ockergelb. Das Stielchen ist feinschuppig und trägt aufsteigend zerschlitzten Ring. Darüber ist das glatte, hellere Stielende, auf dem das schöne kleig-körnige Hütchen sitzt. Mi. II. 123.

Ähnlich, nur durch die violettlich-fleischrötliche Farbe verschieden, ist der rauhe Schirmling, der starkriechende nach Ricken. Mi. II. 122.

Lepiota carcharias, *Persoon*. Ein feinkörniger Hut, bis 6 cm im Durchmesser, auf schlankem, schuppig-höckerigem Stiel. Der Ring spitzig zerrissen und darüber wieder die feine, weisse Zone. Gewiss, es sind keine Speisepilze, diese Rührmichnichtan, aber wohl wert, beachtet zu werden! (Fortsetzung folgt.)